

Schweiz, gleichsam eine Gesamtschau seines Fachgebiets. Eine kleine Kulturgeschichte des Alters gehört genauso dazu, wie eine kritische Würdigung moderner Technologien. Besonders lesenswert ist das Kapitel zur Enttabuisierung des Lebensendes. Es sei fahrlässig, wenn die mediale Debatte über Sterbehilfe auf die Frage des begleiteten Suizids fokussiert, so seine Kritik. Eine umfassende Sterbebegleitung, wie sie die Palliative Care leisten könne, werde viel zu wenig thematisiert. Breiten Raum nehmen im Buch auch die Themen Wohnen und Pflege ein.

Trotz seines kritischen Blicks stellt sich der Autor durchaus der in der Öffentlichkeit heiss diskutierten Kostenfrage. Die Gesellschaft müsse sich zunächst aber darüber klarwerden, welches Angebot sie für pflegebedürftige alte Menschen bereitstellen wolle. Erst in einem zweiten Schritt mache es Sinn, die Kosten für dieses Angebot auszuweisen und über die Finanzierung nachzudenken. Gerade die Generation der Babyboomer fordere die Anerkennung von Autonomie und Selbstbestimmung bis ins höchste Alter.

Eine ganze Reihe stationärer Einrichtungen in der Schweiz haben sich in diesem Sinn bereits auf den Weg gemacht, wie Markus Leser betont. Ein Gebot der Stunde sei die Kombination von Pflegeinstitutionen und betreuten Alterswohnungen und regionale Kooperationen.

Ein Gewinn ist das Buch nicht zuletzt durch die vielen Literaturzitate, die weit über die eigentliche Forschungsliteratur hinausgehen. Eine leicht verständliche Sprache macht es zudem für Interessierte ausserhalb des engeren Adressatenkreises zugänglich. In erster Linie richtet sich das Werk an Gerontologen sowie Fach- und Führungspersonen in der ambulanten und stationären Pflege und Betreuung.

Elisabeth Seifert

Markus Leser, Herausforderung Alter. Plädoyer für ein selbstbestimmtes Leben, Kohlhammer 2017, 240 Seiten, CHF 28.70.



Weiterbildungskonzept Schwerpunkt Geriatrie

Ein grosses Projekt beinhaltet dieses Jahr die Überarbeitung des Weiterbildungskonzeptes durch den Vorstand der SFGG. Eine wichtige Neuerung wird die Möglichkeit

einer Verkürzung des «Psychiatriejahres» auf ein halbes Jahr Alterspsychiatrie darstellen, was die Attraktivität des Schwerpunkttitels Geriatrie steigern sollte. Gegenwärtig ist die Vernehmlassungsphase abgeschlossen und die Änderungsvorschläge werden demnächst im Vorstand bearbeitet. Danach erfolgt eine Beurteilung durch das SIWF. Unser Ziel ist die Verabschiedung des Konzeptes anlässlich der Mitgliederversammlung 2018.

Jan Kuchynka, Präsident der SFGG



Schweizerische Gesellschaft für Alterspsychiatrie und -psychotherapie SGAP

Die Internationale Klassifikation der Krankheiten (ICD, International Classification of Diseases) ist das wichtigste, weltweit anerkannte Diagnoseklassifikationssystem der Medizin. Es wird von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) herausgegeben. Auch in der Schweiz sind Ärzte und ärztlich geleitete Einrichtungen verpflichtet, Diagnosen nach ICD zu verschlüsseln. Die aktuelle, international gültige Ausgabe ist ICD-10, Version 2016. Seit 2007 wird

an einer Neufassung gearbeitet, der ICD-11. Sie soll im Jahr 2018 verabschiedet werden.

Schon seit längerer Zeit wurde ernsthaft darüber diskutiert, die neurokognitiven Störungen (darunter auch sämtliche Demenztypen) nicht mehr als psychische Verhaltensstörung (Kapitel F) und als neurologische Krankheit (Kapitel G) sondern nur noch als neurologische Störung zu klassifizieren, was für die Psychiatrie, insbesondere in der Alterspsychiatrie schwerwiegende Folgen auf die Versorgung und die Fortbildungsqualität im Bereich Demenz gehabt hätte.

Denn Demenzen sind oft selten nur neurologisch zu erfassen: Die Depression im Alter etwa wird oft als Demenz verkannt. Auch befasst sich die Psychiatrie täglich mit den behavioralen und psychischen Auffälligkeiten der Demenz (BPSD/siehe <http://www.sgap-sppa.ch/>)

fachleute/fachpublikationen/), die oft mit vorbestehenden Persönlichkeitsstörungen oder Affektstörungen in Verbindung stehen. Insbesondere bei Demenz muss bio-psycho-sozial gearbeitet werden. Dabei spielen soziale, familientherapeutische und palliative Aspekte eine wichtige Rolle; Aspekte, die ganz klar psychiatrischer Natur sind.

Gerade haben wir aus verlässlicher Quelle erfahren, dass die WHO auf Druck von sehr vielen internationalen und nationalen Organisationen (darunter auch die SGAP) ihre Absicht revidiert hat und die Demenzen im Kapitel «psychische Störungen» (Kapitel F) belässt. Great News!

Daniel Strub für die SGAP



Mot de la Présidente

Chères-ers membres de la SSG,

Les votations du 24 septembre 2017 sur le financement additionnel de l'AVS et sur la réforme de la prévoyance vieillissante 2020 montrent une fois de plus toute l'importance et l'actualité des questions sociétales posées par le vieillissement de la population. Ces objets créent de nombreux débats et révèlent les clivages qui marquent notre société. Ils soulignent aussi la nécessité d'aborder cette problématique dans une perspective globale, en prenant en compte ses paramètres non seulement économiques, mais aussi humains et sociétaux. Les professionnels qui œuvrent au-

près des personnes âgées ont un rôle à jouer face à cet enjeu de taille. En côtoyant jour après jour des aînés de tous les âges, de toutes les cultures et de tous les milieux socio-économiques, ils sont parmi les plus au fait de ce que signifie vieillir aujourd'hui en Suisse. Face à cette diversité des parcours, des expériences, des situations et des vécus, ils peuvent se faire les rapporteurs de la diversité dans le vieillissement et des besoins différenciés des personnes âgées. Cela suppose toutefois qu'ils fassent entendre leurs voix, afin de rendre compte du kaléidoscope que constitue aujourd'hui le fait d'être âgé. Ce numéro de GERONTOLOGIE Appliquée représente une petite pierre à cet édifice.

Avec mes meilleures salutations,

Delphine Roulet Schwab



Pour la première fois, notre congrès mondial s'est tenu en Afrique

Des physiothérapeutes du monde entier se sont réunis à Cape Town (Afrique du Sud) du 2 au 4 juillet 2017. Ce fut dans tous les sens du mot un congrès coloré à la musique entraînante. Pour une fois, des thèmes comme la prévention et les stratégies dans les maladies non transmissibles (NCD), les amputations, les traumatismes thoraciques, les interventions humanitaires et les soins palliatifs se sont trouvés au centre de l'attention. La neuroréhabilitation était également un autre point fort. Elle est étudiée de manière créative, avec des moyens les plus simples. Sous www.sgg-ssg.ch - groupe spécialisé GPG -, vous trouverez cet article intéressant «The Effect of Visual Scanning Exercises Integrated Into Physiotherapy in Patients With Unilateral Spatial

Neglect Poststroke: A Matched-Pair Randomized Control Trial von van Wyk et al.».

En collaboration avec l'IOPTWH (International Organization of Physical Therapists in Women's Health), l'IPTOP (International Physiotherapists Working with Older People) a exploré de nouvelles voies à l'occasion du séminaire sur la santé des os et la prévention des chutes. Nous avons notamment appris avec intérêt que la modification du style de vie entraîne une fréquence plus élevée d'ostéoporose et de carence en vitamine D chez les femmes africaines, particulièrement dans les villes.

Une majorité des participants a approuvé l'augmentation de la cotisation des membres lors de la partie statutaire de l'assemblée des délégués. Les moyens supplémentaires seront utilisés pour contribuer à la recherche et à la formation dans les pays avec de plus faibles ressources. Lors de la réunion du réseau, nous avons aussi abordé la nécessité de l'intégration des compétences gériatriques dans la formation de base et d'un échange renforcé entre les praticiens et les chercheurs.